

Das soll Sühne sein?!

„Jetzt wird endlich die Gerechtigkeit siegen“, hofft der für sein ganzes Leben seelisch verletzte Italiener Enrico Pieri. Pieri, der zwar die Massenhinrichtung an 560 Dorfbewohnern als zehnjähriges Kind überlebte, aber dabei war, als seine Eltern und auch seine ganze restliche Familie abgeschlachtet wurden.

70 Jahre nach dem NS-Massaker in der Toskana glauben Hamburger Juristen, dass eine „leicht verspätete“ Anklage gegen den damaligen Kompanieführer der Waffen-SS Gerhard Sommer ein großer Erfolg für die gesamte deutsche Justiz sein wird. Tatsächlich ist es ein kleiner Erfolg, dass nach der Einstellung aller Ermittlungen im Jahre 2012 jetzt zumindest ein Schuldiger vielleicht verurteilt werden wird. Und da die Ermittlungen gegen Sommer bereits 2002 begannen, kann sich die deutsche Justiz rühmen, lediglich 58 Jahre nach dem Massaker von Sant’Anna – welches sich am 12. August zum 70sten Mal jährte – mit der Aufklärung begonnen zu haben.

Ich allerdings weiß nicht, worin der große Erfolg bestehen soll. Zu Lesen stand zwar „Endlich muss er sühnen!“ Aber was heißt hier Sühne? Was soll das den 560 Ermordeten bringen? Und warum soll der arme Gerhard Sommer, der doch harmlos, ohne rückfällig geworden zu sein, Jahrzehnte lang in Hamburg lebte, nun dafür sühnen? Das dürfte ihn überrascht haben. Auch wenn er in Italien bereits wegen vielfachen Mordes zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Ja, in Italien ist man offensichtlich strenger als in Deutschland. Zumindest wenn es um NS-Massenmörder geht: Sämtliche Auslieferungsanträge der Italienischen Behörden wurden ignoriert. Auch der Baden-Württembergische Justizminister Stichelberger sah im Jahr 2012 an der Einstellung des Verfahrens nichts, was er beanstanden wollte. Dann kam noch Bundespräsident Gauck im Jahr 2013 bei seinem Besuch in Sant’Anna und erklärte unbegreiflicherweise, dass manchmal leider die Instrumente des Rechtsstaates nicht ausreichen, um Gerechtigkeit zu schaffen.

Einige wundern sich, dass man den 93jährigen Sommer überhaupt noch vor Gericht stellen will. Andere wundern sich hingegen, dass der Mann nicht schon vor einer Ewigkeit vor Gericht gestellt worden ist. Dass Gerhard Sommer nicht verhandlungsfähig sei, hat sich jedoch, zumindest im Moment, nicht bestätigt. Dabei betrifft diese deutsche Eigenart, Massenmörder vor Haft und Anklage zu schützen, nicht nur betagte Täter. Gutwillige Ärzte, die die passenden Gutachten verfassten, waren immer gern zur Stelle. Wie war das noch mit dem Sympathisantensumpf?

Eine eigentliche Selbstverständlichkeit – die Verurteilung eines Mannes, der an der Ermordung Hunderter Menschen beteiligt war – musste hart erkämpft werden. So zeigen sich die Heuchelei und Verlogenheit der Justiz auf der angeblichen Suche nach Gerechtigkeit. Jetzt schlagen sich die deutschen Juristen auf die Brust. Und gefallen sich in ihrem so entschiedenen Engagement in der Aufklärung von Naziverbrechen. Gerade diese Woche ist ein hervorragendes Buch (Das Massaker von Sant’Anna di Stazzema – Mit den Erinnerungen von Enio Mancini) im Laika Verlag erschienen. Darin wird das Massaker von Sant’Anna aus der Sicht eines Überlebenden geschildert und so die notwendige Erinnerung besonders lebendig gehalten.

Selbst ein gerechtes Urteil – wenn es so etwas in einem Fall wie diesem geben sollte – ist für mich aber weder Trost noch Ablenkung davon, dass in der ganzen Welt, auch im Moment, hemmungslos und wahllos gemordet wird. Menschen erschossen, erschlagen, durch Bomben zerfetzt oder sonst wie vernichtet werden. Ich befürchte aber, dass ein im Moment schlagzeilenmachender Prozess leider nichts daran ändern wird. Ich will aber, dass es sich endlich ändert.
Damit bin ich nicht alleine.

Peggy Parnass
Hamburg, 12. Aug. 14

Siehe zum Hintergrund im LabourNet Germany das [Dossier: Massaker in Sant'Anna: Eine Wunde, die nicht verheilt](#)